

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einschickung 10 J., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Klauderhütchen und Schwab. Landwirt.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle.

Wettbewerb für Bauhandwerker.

Zur Förderung des Stuns für tüchtige, weiskermäßige Arbeit bei den Bauhandwerkern selbst und beim Publikum und gleichzeitig zur Förderung richtiger Kostenberechnung wird für die verschiedenen Zweige des Bauhandwerks wie im vergangenen Jahr von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ein Wettbewerb mit anschließender Ausstellung der eingesandten Arbeiten im Landesgewerbemuseum in Stuttgart veranstaltet. Nach Zeichnungen und Angaben der Beratungsstelle für das Baugewerbe sollen für den Wettbewerb solche Gegenstände angefertigt werden, die in der bürgerlichen Baukunst täglich Verwendung finden.

Es werden diesmal zwei verschiedene Wettbewerbe veranstaltet, und zwar einer mit einfacheren Aufgaben für solche Teilnehmer, denen nur eine einfachere Handwerksleistung, und einer mit schwierigeren Aufgaben für solche, denen eine bessere (maschinelle) handwerkliche Einrichtung zur Verfügung steht. Das Preisgericht wird den Hauptwert auf die Tüchtigkeit der Ausführung der Arbeiten legen, in zweiter Linie aber die Richtigkeit der Kostenberechnung berücksichtigen.

An dem Wettbewerb können sich solche Meister und Gesellen beteiligen, die in Württemberg in dem betreffenden Handwerkszweig tätig sind.

Für die beste Arbeit in jedem der beiden Wettbewerbe eines Handwerkszweiges wird ein Preis von je 30 M. ausgesetzt. Für weitere gute Arbeiten werden Anerkennungsurkunden erteilt. Außerdem ist in Aussicht genommen, einzelne Arbeiten zum Selbstkostenpreis für die händliche Bauausführung anzukaufen.

Das Preisgericht besteht aus dem Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe, Direktor Schwohl, und für jeden der beteiligten Handwerkszweige aus zwei tüchtigen Meistern des Gewerbes.

Die Arbeiten für die beiden Wettbewerbe sind bis 1. Febr. 1907 an die Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart, Landesgewerbemuseum, einzusenden. Jeder Arbeit ist in einem offenen Briefumschlag eine mit einzeln gehende Berechnung der Selbstkosten (ohne Gewinnzuschlag) beizugeben. Auf der Kostenberechnung darf der Name des Verfertigers nicht angegeben sein. Der Name und Wohnort des Verfertigers, sowie die Angabe, ob er Meister oder Geselle ist, sind dem Brief in einem geschlossenen Briefumschlag genau und deutlich zu bezeichnen. Auf jede Arbeit ist ein beliebig gewähltes Wort als Erkennungszeichen („Kennwort“) leicht sichtbar anzuschreiben. Dieses „Kennwort“ ist auch auf dem Frachtbrief, auf beiden Briefumschlägen (für Preisberechnung und für Angabe des Verfertigers), sowie auf den einzelnen Teilen der Verpackung deutlich anzubringen. Letztere muß dauerhaft sein, damit

auch der portofreie Rückversand in derselben ohne Gefährdung des Gegenstandes erfolgen kann. Der verschlossene Briefumschlag mit der Bezeichnung des Verfertigers wird erst nach Beendigung der Tätigkeit des Preisgerichtes geöffnet.

Die Aufgaben sind:

Gruppe A: einfache Arbeiten.

1. Zimmerleute (nach Zeichnung der Beratungsstelle). Dachstuhlmittlung über unregelmäßigem Grundriß, Modell 1:10.
2. Treppennmacher (nach Zeichnung der B.St.) Krümmung.
3. Steinhauer (nach Alphabet der B.St.) Grabstein mit Schrift.
4. Schreiner (nach Zeichnung der B.St.) Gartebank.
5. Glaser (nach Zeichnung der B.St.) Fenster mit geschweiften Sprossenstellung.
6. Schlosser und Kunstschmiede (nach Zeichnung der B.St.) Feuergeräth.
7. Flaschner (nach Zeichnung der B.St.) Dachstuhl mit Weiterfahne.
8. Maler (nach Angabe der B.St.) Flimmerschilde mit freier Schriftwahl.
9. Gipser und Stukkateure (nach Zeichnung der B.St.) Ovale Deckengestirn.
10. Dreher (nach Zeichnung der B.St.) Gedrehte Geländerstufen.

Gruppe B: reichere Arbeiten.

1. Zimmerleute (nach Zeichnung der B.St.) Pfosten mit Nagel.
2. Treppennmacher (nach Zeichnung der B.St.) Gewundene Treppe; Modell.
3. Steinhauer (nach Zeichnung der B.St.) Wandkummen.
4. Schreiner (nach Zeichnung der B.St.) Handkäse mit geschweiftem Kämpfer und Oberlicht (Korbhagen).
5. Glaser (nach Zeichnung der B.St.) Ovale Fenster mit Bleiberglasung und eigener Farbverglasungswahl.
6. Schlosser und Kunstschmiede (nach Zeichnung der B.St.) Gartentor zwischen Pfosten.
7. Flaschner (nach Zeichnung der B.St.) Getriebener Rinnkasten.
8. Maler (nach Zeichnung der B.St.) Entwurf für einen Plafond.
9. Gipser (nach Zeichnung der B.St.) Schablonenputz.
10. Stukkateure (nach Zeichnung der B.St.) Feuerherdumrahmung.
11. Dreher (nach Zeichnung der B.St.) Oberrichtfassung mit gedrehten Stufen.

Sämtliche Arbeiten sind genau nach den von der Beratungsstelle für das Baugewerbe gefertigten Zeichnungen anzufertigen. Die Zeichnungen sind unmittelbar von der Beratungsstelle für das Baugewerbe zum Preis von 30 J. für das Stück zu beziehen. Beim Bezug derselben ist deutlich anzugeben, ob der Befehlshaber an Wettbewerb A oder B oder an beiden sich beteiligen möchte.

Ueber die Ausstellung der Arbeiten wird feinerzeit weitere Bekanntmachung erfolgen.

Die Baugewerbetreibenden des Landes laden wir ein, sich zahlreich an dem Wettbewerb zu beteiligen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, ihre Mitglieder auf den Wettbewerb aufmerksam zu machen.

Stuttgart, 31. Okt. 1906.

Roßhaf.

Bei der niederen Justizdienstprüfung sind u. a. nachgenannte Kandidaten für befähigt erklärt worden: Dengler, Wilhelm von Sulz, O. Nagold, Krauß, Gustav, von Herrensberg, Müller, Gottlieb, von Nödingen.

Politische Uebersicht.

Dem Reichstag sind die Gesuchentwürfe über die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine, sowie über die Sicherstellung von Forderungen von Bauhandwerkern zugegangen.

Der Schaumburg-lippische Landtag hat den Staatsvertrag mit Preußen über den Bau des Rhein-Weser-Kanals in der vorgelegten Fassung angenommen. In einer Resolution wurde eine Anzahl von Wünschen niedergelegt, welche die Vollführung in Schaumburg-Lippe betreffen. Ferner wurde in einer Resolution die preussische Regierung ersucht, dafür zu sorgen, daß in Zukunft der preussische Eisenbahnbau innerhalb des Fürstentums zu den Kommunalwerken herangezogen werden kann.

In der französischen Deputiertenkammer erklärte Kultusminister Briand, nach dem 11. Dezbr. d. J. könnten die Kirchengüter, nach dem 11. Dezbr. 1907 aber wählten sie den Wohltätigkeitskonfessionen überwiesen werden. Abg. Pion (konf.) legte dar, daß der Konflikt leicht vermieden werden könne. Er schloß die deslogischen Werte Bage, in die man den Kiras verlege. Dieser werde mit Unrecht beschuldigt, Befehlen aus dem Ausland zu gehorchen; das schaffe eine neue Kirche ohne Hierarchie, eine von Paris regierte katholische Kirche. Der Pops habe das Gesetz, daß zur Bewilligung der Kirche über, nicht annehmen können. Der Redner betonte, daß die Bischofsversammlung der Errichtung von Kultusvereinen nicht zustimmt und keineswegs Statuten für solche Vereine in Uebereinstimmung mit dem Gesetz entworfen habe. Abg. Louis Dumout entgegnete Pion, daß er den religiösen Krieg

Drei Frauenschicksale.

Geschichtlicher Roman von R. von der Gibe. (Nochdr. verb.) (Fortsetzung) 5. Kapitel. Englien.

Die alte Residenz der Fürstbischöfe von Straßburg, Eitenhelm in Baden, lag an einem sonnigen Septembertage des Jahres 1808 friedlich und freundlich da. Das Städtchen mit den Wohnungen der Kärnbürger und Handwerker breitete sich in geringer Entfernung vom gelassenen Fürstentum aus. Ein wohlgepflegter Park mit kleinem Weiher, mit einigen Steinvasen und allen Orangeriebäumen auf der Terrasse am Schloß, umgab auf zwei Seiten die geräumigen Bauhallen, die angeblich nicht allein von dem Herrn der Besorgung dem Kardinal von Rohan-Guine, sondern auch von einigen ausgezeichneten Gästen bewohnt wurden.

Der Kardinal, welcher am Hofe Ludwigs XVI. Aufsch zum Kergernis gegeben, in der Kapelle und hernach durch Verbannung geführt hatte, hielt dennoch an den Grundätzen seines Standes und Berufes fest. Er neigte sich nie den Ausschreitungen der Revolution zu, widersand in seinem Sprengel den kirchlichen Umwandlungen und litt bald unter den Anklagen, daß er am Rhein konterrevolutionäre Anschläge unterstülze.

Nach diesen nicht unbegründeten Anschuldigungen hatte sich der alte Herr in den Teil seines in Deutschland gelegenen Bistums zurückgezogen, wo er als Reichsfürst gegen

jede Verfolgung gesichert war. Hier lebte er fromm und wohlthätig im Kreise seiner Freunde und Gäste.

Der große Gartenhof des Eitenheimer Schlosses, quer durch das Gelände sich hinziehend, aus dessen nach Osten gelegenen Fenstern man auf die Höhenzüge des Schwarzwaldes blickte, während man aus der nach Westen auf die Gartenterrasse sich öffnenden Glastür den Rhein schimmern sah, lag in hellem Glanz des sonnigen Tages.

Eine schlanke, jugendliche Frauengestalt trat aus dem Nebenzimmer herein. Sie sah sich um, neigte sich über die Schale mit farbigen Herbstblumen, die auf dem Mittelstück stand, und ging dann abwärts und doch unruhig durch den Raum. An einem der Öffnungen setzte sie sich nieder, stützte den Kopf in die Hand und schaute mit jenem leeren Blick, der himelstarr, ohne etwas zu sehen, nach den fernen Bergen hinüber. Auf dem Rüstliche vor ihr lag eine Stuhldreier, sie ließ die Arbeit aber sogleich wieder auf den Schenken stellen.

Der Gartenhof diente als Versammlungszimmer, die Dame erwartete ihren Oheim, den Kardinal, bei welchem sie seit 9 Jahren lebte; es war Charlotte v. Rohan-Rochefort, welche hier mit Antoinette eine Zufluchtsstätte gefunden.

Nach dem zarten, halb entwickelten Mädchen war eine schön erblühte Jungfrau geworden. Sie trug sich nach dem Geschmack jener Zeit. Ihr weißes Musselinkleid wurde von einem goldenen Gürtel mit Comen-Schloß zusammengehalten und schmiegte sich glatt, der Kutte ähnlich, an die schlanke Gestalt, um deren Schultern ein schwerer blauer Shawl geschlungen war. Neben ihr lag ein weißes Musselinhütchen, sie warzte hier, um mit dem Dunkel Kardinal ihren täglichen Nachmittagspapiergang durch den Garten zu machen. Unruhige Gedanken und Empfindungen durchstürzten ihre Seele.

Still und zufrieden hatte sie viele Jahre hier unter der Obhut des väterlichen Freundes gelebt. Nachdem die schrecklichen Bilder der Vergangenheit allmählich erblüht waren, hatte sich Raum für neue, fremdartige Eindrücke gefunden. Der treue Antoinette war bald nach ihrer Einkehr in Eitenheim gestorben und in ihm der einzige Rittmeister ihres hergebrachten Geheimnisses. Sie hatte nicht einmal den Mut gehabt, dem würdigen Kardinal ihre Verbindung mit Marie Savary zu beichten. Sie schwor sich so sehr jenes Verhältnisses, daß kein Wort darüber ihr von den Lippen kam. Fast vergessen hatte diese bittere Erfahrung ihres Lebens auf dem Grunde ihrer Seele geruht. Sie hatte niemandem Kunde von ihrem Dasein gegeben, da sie immer fürchtete, ihr Ansehen hätte Marie Savary verraten werden. Josephines neue Ehe mit dem freigebigen General Bonaparte bestärkte sie, und nie hätte sie sich dort in Erinnerung bringen mögen. Das Gabriele allmählich nach Schloß Blangh zurückkommen war, wachte sie, wachte Nachrichten fehlten von ihr; doch bekämpfte sie die Sehnsucht, von der Konfession zu hören; die Ehen, an jene schreckliche Zeit ihres Lebens zu rühren, abermög jede andere Art der Empfindung. Deshalb ließ sich nun in der letzten Zeit die Erinnerung an jene fürchterlichen Tage nicht weichen und zurückdrängen? Deshalb demüthigte ihr halb erzwungenes und rein äußerliches Verhältnis zu dem Kardinal sie sehr unanständig, gleich einem begangenen Verbrechen? Sie war doch unschuldig an allem gewesen, was geschehen war.

Als sie wachte sich nur zu gut diese Fragen zu beantworten und litt unsäglich unter einer neuen Wendung ihres Schicksals.

(Fortsetzung folgt.)



Schürz. Blon fuhr fort, man könne die deutschen Antik-vereinigungen nicht mit den französischen vergleichen. In Deutschland sei alles, was sich auf den Gottesdienst beziehe, der Unabhängigkeit dieser Vereinigungen entzogen. Die Regierung habe das Recht, sich in die Vermögensverwaltung zu mischen, aber nicht in geistliche Dinge. — Der „Matin“ will wissen, daß der jüngst verstorbenen Bischof von Soissons, Deramecourt, mit ausdrücklicher Zustimmung des Papstes einen Plan für katholische Antikgenossenschaften ausgearbeitet hatte. Der Papst hielt damals, wie die Mehrzahl der französischen Bischöfe, die Annahme der Bedingungen des Separationsgesetzes für möglich. Wüßlich änderte Bischof X. seine Meinung und verurteilte in einem Telegramm, das in der zweiten Pariser Bischofsversammlung verlesen wurde, scharf das Projekt Deramecourt. Dieser bedauerte darauf seinen „Irthum“ und erklärte seine volle Unterstützung unter den Willen des Papstes.

Der Maghzen beschuldigt Frankreich, den Anstoß zu den Unruhen in Südmarokko gegeben zu haben. Er habe Kenntnis von Verhandlungen, die Frankreich mit den Grenzstämmen geführt habe; danach sei diesen nur die Wahl zwischen Ergebung oder Verlust ihres Gebietes geblieben. Die den Arabern gegebene Bedenkzeit wird, wie man hört, vielleicht zu Verteidigungsvorbereitungen benutzt. — Dem „Matin“ wird aus Sid el Abbes gemeldet, daß der marokkanische Abel von Ushchada diesmal die Einladung der französischen Offiziere zu den Pferderennen von Marania abgelehnt habe. Der Abel habe diese Weigerung mit dem Romanzonst begründet, in Wirklichkeit sei dies aber auf eine gewisse feindliche Stimmung gegen die Franzosen zurückzuführen. In Ushchada sei ein Schreiben des Sultans von Marokko verlesen worden, in welchem es es heiße: „Achtet euch nicht auf die Forderungen der Franzosen! Sie werden euch nicht angreifen können; sie sind zu sehr mit den vier Millionen Soldaten beschäftigt, welche ihre Grenze bedrohen.“ — Spanien hat im Endernehmen mit Frankreich und England beschloffen, die Borchelie, welche der Maghzen im Anschluß an seinen Beitritt zu den Beschlüssen der Konferenz von Algieras formuliert hatte, nicht zu berücksichtigen.

Infolge von Steuerabweigerung haben im türkischen Vilajet Skatari heftige Kämpfe katholischer und mohammedanischer Bauern mit Truppen stattgefunden, wobei einige Häuser niedergebrannt wurden. — Die Angelegenheit des türkisch-persischen Grenzkonflikts wurde im letzten Ministerrat behandelt, und die türkischen Delegierten sollen Auftrag erhalten, sich entgegenkommender zu zeigen.

Parlamentarische Nachrichten.

Unsere auswärtige Politik vor dem Reichstag.

Berlin, 14. Nov.

Präsident Graf Ballekrew eröffnete die Sitzung des Reichstags um 1 Uhr 20 Min. Am Bundesratsitz sind die Staatssekretäre v. Tzipich und v. Stengel, Kriegsminister v. Siewm und der Direktor des Kolonialamts, Derenburg, erschienen. Auf der Tagesordnung steht die

Interpellation Bassermann betr. die auswärtige Politik.

Reichskanzler Fürst Bälou erklärt sich bereit die Interpellation sofort zu beantworten.

Bassermann (nat.) weist in der Begründung seiner Interpellation auf das starke Gefühl der Unzufriedenheit und der Verächtlichkeit im Vaterland in den letzten Wochen hin. In dieser Richtung habe sich die Presse fast aller Parteien ausgesprochen. Insbesondere werde die Veröffentlichung der Memoiren Hohensoltes über das vorzeitige Ausscheiden Bismarcks aus dem Amt dieses Gefühl. Das Vertrauen, das zu Bismarcks Zeiten vorhanden war, beherrsche das deutsche Volk heute nicht mehr. Wesshalb sei man der Meinung, daß die hohen Posten, die exponierten Stellungen in der Diplomatie nicht durchweg nach der Verfassungsmäßigkeit besetzt würden, sondern daß Rücksicht auf die persona grata und gratissima ausschlaggebend seien. Die selbstwählige Friedenspolitik Bismarcks ist gescheitert. In jener Zeit war Deutschland noch beliebt. Unser Verhältnis zu Italien hat sich langsam verschlechtert. Italiens öffentliche Meinung neigt mehr zu Frankreich. Dazu kommt die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien. Oesterreich spielte auf der Konferenz von Algieras nicht die Rolle des brillanten Sekundanten, sondern die des unparteiischen Richters. Die Verhältnisse in Rußland sind für uns nicht günstig; eine Einweisung in die inneren Verhältnisse Rußlands sei ausgeschlossen. Der Angelpunkt der Politik liege in England, das selbstbewußt auf die Isolierung Deutschlands hinarbeite. Die gegenwärtige Lage sei nicht ruhig, wenn auch eine akute Gefahr wohl nicht vorhanden zu sein scheine, auch gegenüber dem Ministerium Clemenceau nicht. Wir leben heute in einer Zeit, wo der Friede nur durch Bündnisse anrecht erhalten wird. Deshalb scheine die Gefahr für Deutschland besonders groß zu sein. Die Unruhen in den Balkanstaaten und die Verständigung Englands mit Rußland über die asiatische Bewegung verlange ebenfalls volle Aufmerksamkeit. Unsere Politik lasse dieses Auge und Stetigkeit vermissen. Eine momentane Kriegsgefahr liege seines Erachtens nicht vor. Eine offene Aussprache über die allgemeine Politik könne nicht schaden.

Die Erwiderung des Reichskanzlers.

Reichskanzler Fürst Bälou spricht zunächst seinen Dank für die vielen freundlichen Beweise persönlichen Wohlwollens während seiner Erkrankung aus. In Beantwortung der Interpellation behält sich der Reichskanzler vor, auf manche von Bassermann berührten Punkte im Laufe der Debatte zurückzukommen. Er fährt sodann aus:

Was das Verhältnis zu Frankreich anlangt, so muß man unterscheiden zwischen dem, was vielleicht wünschenswert ist, und dem, was nach Lage der Dinge möglich ist. Der Gedanke eines engeren Anschlusses oder Bündnisses mit Frankreich, der hier und da aufsteigt, sei bei der Stimmung in Frankreich nicht realisierbar. Je weniger Illusionen wir uns in dieser Beziehung hingeben, um so besser. Die Gründe hierfür liegen in den Ereignissen der Vergangenheit. Die Bedrohlichkeit des französischen Patriotismus, der hochgepannte Stolz Ehrgeiz des französischen Volks rechtfertigen, daß wir militärisch en vedette sind, um nicht nur das erworbene Gut an den Bogen zu wahren, das mit Strömen deutschen Blutes wieder erobert wurde, sondern auch die endlich wieder errungene Einheit der Nation. Unsere endlich wieder errungene Machtstellung, unsere innere Einheit und Einheit nach außen werden noch wirksamer als der Erwerb von Neg und Straßburg verhindern, daß künftig deutsches Gebiet wieder zum Spielplatz fremder Kriegslust werde. Auch Italien, Frankreichs anderer Nachbar, könne heute, als geachtete Großmacht und durch den Dreibund gesichert, sich Frankreich nähern, ohne Besorgnis, von Frankreich abhängig zu werden. Man sagt manchmal, die Franzosen wünschten eine Annäherung an Deutschland, aber noch kein Minister, kein Parlamentarier ist unter uns annehmbarere Voraussetzungen dafür eingetreten. (Zuruf links: Ja, rechts!) Eine Schwabe macht noch keinen Sommer. Wir alle wissen, daß die Zahl derjenigen Franzosen, die den Angriffskrieg mit Deutschland grundsätzlich verwerfen, zunimmt. Wir hoffen weiter, daß auf wirtschaftlichem Gebiet ein gemeinsames Vorgehen zwischen beiden Nationen möglich sein wird. (Zustimmung rechts und in der Mitte.) Wir wollen uns nicht in die Allianz zwischen Frankreich und Rußland einbringen. Es ist zu begründen, daß auch französische Männer ausgesprochen haben, ein gutes Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland sei notwendig für die Erfolge des Friedens. (Sehr richtig!)

Zwischen Deutschland und England bestehen keine tieferen politischen Gegensätze. In geistiger Beziehung, in Kunst und Wissenschaft, stehen beide Völker einander nahe. Wirtschaftlich sind sie aneinander angewiesen. Aus der Konkurrenz braucht kein politischer Gegensatz, kein Krieg hervorzugehen. Beide Völker müssen gegenseitig als gute Kunden sich einander erhalten. (Sehr richtig.) Bälou spricht dann seine Befriedigung über die freundlichen Reden bei der Anwesenheit deutscher Bürgermeister und Journalisten in England aus. Es gibt keinen vernünftigen Menschen in Deutschland, der nicht gute Beziehungen zwischen Deutschland und England wünscht auf Grund gegenseitiger Bopallität. Die Sympathie der Deutschen für die Buren entspringt nur dem deutschen Idealismus. Der Gedanke, der Ausbau der deutschen Flotte sei ein Anlaß zur Verständigung zwischen beiden Völkern, sei irrig. Wir denken nicht daran, eine Flotte in der Größe der englischen zu bauen, aber unsere Flotte muß der Größe unseres Handels entsprechen. Durch die Begegnung in Cronberg beschloffen sich die guten persönlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiser und König Eduard.

Die Haltung mancher italienischer Blätter während der Konferenz in Algieras entsprach allerdings nicht dem mit uns bestehenden Bündnisverhältnis. Ueber die Haltung der italienischen Regierung hatten wir uns aber nicht zu beschweren. Auf der Konferenz unterstützte uns Italien, soweit es ihm möglich war. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß von einem angeblichen Plan einer deutschen Expedition ins Hinterland von Tripolis oder Tunis nicht die Rede sein kann.

Verständliche Politiker halten an dem Dreibund fest. Der Dreibund erprobt sich noch nicht praktisch; diese Erprobung hat gerade sein Bestand verhindert. An diesem Dreibund sind alle drei Verbündete gleichmäßig interessiert. Der Reichskanzler hebt noch hervor, wie verlässlich die Unterstützung Oesterreichs in Algieras war. Eintretendenfalls werden wir Oesterreich-Ungarn dieselbe Treue halten (leb. Bravo), aber nichts liegt uns fern, als uns in die inneren Verhältnisse dieses Reiches einzumischen.

In die inneren Verhältnisse Rußlands werden wir uns ebenfalls nicht einmischen, Den unser Gebiet abergreifenden Brand werden wir zu löschen versuchen. Alle Nachrichten über Vereinbarungen betr. die Verständigung des Entsethers eines selbständigen Polens sind unwahr. Wir wollen nicht die unabweisbare Rolle eines Genarmen spielen. Die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sind so ruhig und korrekt wie seit lange nicht. Dieses gute Verhältnis kommt auch in der Freundschaft der beiden Herrscher zum Ausdruck. Bei der Zusammenkunft beider Monarchen war von den russischen Verhältnissen nicht die Rede. Rußland braucht gegenwärtig alle Kräfte zur Wiedergeburt. Deshalb sucht es jetzt auch die Reibungsflächen gegen England möglichst durch friedliche Vereinbarungen zu beseitigen.

Die Beziehungen zu Japan und China werden wir auch fernerhin pflegen können, da wir auch in diesen durchaus friedliche Politik betreiben. Unser freundschaftliches Verhältnis zu Amerika beruht auf historischem und natür-

lichen Gründen. Um die wirtschaftlichen Interessen auszugleichen, ist natürlich beiderseits Entgegenkommen und guter Wille erforderlich. Der Redner spricht dann den vereinigten Staaten Dank aus für die Haltung auf der Konferenz in Algieras.

Was sein eigenes Ausreten in der Politik angeht, so warnte der Reichskanzler zunächst davor, den mißverständlichen Bismarck zum Maßstab für alles politische Handeln zu machen. Seine Bewunderung für den großen Kanzler sei unbegrenzt; aber man dürfe nicht einfach seinen Urteilen und Auffassungen, geschweige denn seinen Ansichten blindlings nachgeben und sie nachahmen; wenn die Entwicklung es verlange, müsse man über die beizehenden Ziele hinausschreiten. Im Wesen der deutschen Sozialdemokratie liegt es, unsere Verhältnisse schwarz in schwarz zu malen, aber ich begreife nicht warum ihr auch die Nichtsozialdemokraten hierin folgen. Soll die Kritik fruchtbar wirken, darf sie nicht mit Kleinigkeiten überbieten. Die Kritiker behaupten, wir kommen immer weiter herunter, während das Ausland uns gerade wegen unseres Emporblühens fürchtet. Auch früher hatten wir schwere Zeiten. Von 1878—1889 verschärfte sich unsere Beziehungen zu Rußland ständig. Auch die Beziehungen zu England waren trotz der Verständigungen nicht immer gut. Die Beziehungen zu Frankreich waren zweifellos früher schlechter als jetzt. Unsere Stellung in der Welt wäre besser als in den 80er Jahren, wenn wir nicht inzwischen überseitsige Politik inauguriert hätten. Unsere Stellung auf dem Kontinent gibt keine Veranlassung zur Furcht, aber unsere Weltpolitik, hervorgerufen durch die Blüte von Handel und Industrie, müssen wir auch so führen, daß Sicherheit und Zukunft des deutschen Volkes nicht gefährdet sind. Wir müssen auch stark genug sein, um uns auf uns allein verlassen zu können. Seit der Konferenz von Algieras können wir beruhigt in die Zukunft blicken. Bei inneren Streitigkeiten dürfen wir nicht das Interesse an der Wohlfahrt und dem Rechte des Ganzen vergessen, dann wird das deutsche Volk seine Stellung zu behaupten wissen. (Beifall rechts, im Zentrum und bei den Freikämmlingen.)

Die Diskussion.

v. Bollmar (Soz.): Der Reichskanzler hat nicht so ruhig gesprochen, wie sonst; wir sind durch seine Rede nicht abgerührt worden; im Gegenteil, wir sind überzeugt, daß unseren auswärtigen Beziehungen sich in einer Besserung befinden, daß sie kaum schlechter sein könnten. Zu Bismarcks Zeiten waren wir wenigstens gesichert, jetzt demütigt sich Deutschland um die Wette mit Frankreich vor Rußland. Es ist eine nervöse Unruhe in unsere Politik gekommen; überall will man dabei sein; alle Augenblicke ein Brillantenfeuer von Reden, um nicht zu sagen Schwärmerien. Italien hat sich Frankreich genähert, wie es nur möglich ist. Um solche Kleinigkeiten kümmert sich jedoch unsere Diplomatie nicht. (Osterzeit.) Die inneren Zwiste in Deutschland sind derart, daß sie tiefste Abneigung hervorzurufen müssen. Jeder Ausländer wird seine Verwunderung ausdrücken, wie es möglich ist, daß ein intellektuell so hoch entwickeltes Volk, wie das deutsche eine Politik erduldet, der jede Sicherheit fehlt.

Spahn (Str.) erklärt, die Ausführungen des Reichskanzlers bewiesen, daß die Befürchtungen, die in der Interpellation ausgedrückt seien, nicht in weiten Kreisen beständen, bezw. nicht zu bestehen bräuchten. Das Vorwärtsschreiten in der Wirtschaftspolitik könne zu Bedenken keinen Anlaß geben. Auch England könne unsere wirtschaftliche Entwicklung nicht beneiden. Der Redner verbreitet sich dann über das Verhältnis Deutschlands zu Amerika, Rußland und Italien.

Biemer (fr. Opt.) spricht seinen Dank aus, daß die Nationalliberalen eine derartig scharfe Kritik an den Maßnahmen der Diplomatie geübt hätten. Seine Partei sei nicht frei von Besorgnis; auch der Reichskanzler scheine zu glauben, daß unsere Stellung in der Welt nicht ohne Besorgnis sei. Mit dem Reichskanzler teile seine Partei die Hoffnung, daß die Zahl der Franzosen zunehme, die wünschten mit Deutschland im Frieden zu leben. Er bedauere, daß v. Tschirsky es vorgeziehe, an höflichen Verhandlungen teilzunehmen, anstatt hier im Reichstage zu erscheinen.

Tiedemann (Reichsp.) verliest eine Erklärung worin dem Reichskanzler Vertrauen ausgesprochen wird.

Reichskanzler Fürst Bälou: Die Anwesenheit von Tschirsky wäre dem besten Willen heute nicht zu erwünschten, da auch er, der Reichskanzler, erst gestern erfahren habe, daß die Interpellation für heute auf die Tagesordnung gesetzt worden sei. Bei auswärtigen Fragen werde der Staatssekretär sich selbstverständlich bestimmen an der Debatte beteiligen. Die Kritik der Redner an der Diplomatie schloß zum Teil über das Ziel hinaus. Unsere Vertreter im Auslande tun alle ihre Schuldigkeit. Bälou schloß, die Auswärtigen unserer diplomatischen Vertreter werde ohne jedes Vorurteil und mit großer Sorgfalt vorgekommen. Der Kaiser habe niemals sich einer Verleugung der Verfassung schuldig gemacht, daher erkenne er auch die Bornwürde des Absolutismus oder des persönlichen Regiments nicht an. Unser Kaiser ist ein viel zu gerader Charakter, als daß er sich irgendwo anderen Rat holen würde, als bei seinem eigenen Willensgefühl und seinen berufenen Ratgebern. Der Reichskanzler schloß mit der Aufforderung, das Mißtrauen fallen zu lassen, und mit der Bitte an das Haus, sich mit den Regierungen zu fruchtbarer Arbeit zu vereinigen.

Um 6 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen (Fortsetzung, Vogelstein).



Stimmen über die Rede des Kanzlers.

Der Schw. Merkur schreibt: Der Grundton, auf den die Rede Bälows gestimmt war, läßt sich auf den kurzen Ausdruck bringen: Die internationale Lage war zu Zeiten schlimmer als sie augenblicklich ist, aber sie ist immer noch ernst genug.

Berlin, 15. Nov. Bei der Besprechung des gestrigen Wiederankommens des Fürsten Bälows wird mit Genugtuung hervorgehoben, daß der Gesundheitszustand des Fürsten wieder ein guter ist.

Die Kreuzzeitung schreibt: Fürst Bälows zeigte in seinem Wesen und in seiner Haltung ganz die Frische und Spannkraft von ehedem.

Die Deutsche Tageszeitung meint: So recht frisch und frisch aus dem Herzen heraus klangen seine Ausführungen diesmal nicht.

Die Tägliche Rundschau schreibt: Sicher hat Fürst Bälows mit seinen Darlegungen mehr Schwarzseher gebannt, als der Kaiser mit seiner Dresdener Rede.

Paris, 15. Novbr. Das Journal Officiel de la Republique Francaise äußert über die Rede Bälows, wenn die Taten der Deutschen den Worten des Reichskanzlers entsprechen werden, sei es nicht ausgeschlossen, daß die Bemühungen, eine Verständigung mit Frankreich herbeizuführen, erfolgreich sein dürften.

London, 15. Nov. In einer Besprechung der gestrigen Rede des Fürsten Bälows schreibt Daily Telegraph: Die Rede klingt durchaus nicht wie der Schwauengelang eines abtretenden Ministers.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Egenhausen, 15. Novbr. Kürzlich wurde hier ein wackerer Bürger zu Grabe getragen; der langjährige Krügervereinsvorstand J. Haier war am 6. Nov. einem Schlaganfall erlegen.

Oberjettingen, 14. Nov. (Korr.) Ein feierlich-froher Tag war es, den die Gemeinde am letzten Mittwoch begehen durfte. Welt es doch den hiesigen ermanneten Herrn Pfarrer Jung, selber in Dilsbrunn, zu empfangen.

meidegenossen ihrem Seelsorger gegenüber in markigen Worten schilbernd. Der Herr Pfarrer dankte in herzlichen Worten für den schönen warmen Empfang.

Stuttgart, 15. Nov. Kriegsminister Generalleutnant von Pöschel hat sich nach Berlin begeben.

Tübingen, 15. Nov. Als weiterer Ergänzungsgeschworener wurde gezogen; Johann Georg Großhans, Bauer ja. in Duren O.A. Nagold.

r. Böblingen, 15. Nov. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl haben von 766 Wahlberechtigten 718 abgestimmt, also 93%. Es haben erhalten Baldasser und Stiftingsspieler Dingler 385, Ratschreiber Carl-Stuttgart 330 und Amtsgerichtssekretär Archl-Bödingen zwei Stimmen.

r. Leinzell O.A. Gmünd, 15. Novbr. Heute wurde der 82 Jahre alte Veteran Haas beerdigt. Während der Einsegnung fiel der 60jährige Joh. Sperrle, ebenfalls Veteran, vom Herzschlag getroffen um und war alsbald eine Leiche.

Bödingen, O.A. Reichenheim, 14. Nov. Ein Fahren, der am 12. September dem Schmiedemeister Bengen entlaufen ist, wurde heute, nach zwimonatlichem Umherstreifen in Feld und Flur, wieder in seinen Stall zurückgebracht. Der sonderbare Anstreicher zeigte sich nachts an verschiedenen Orten, wo er vor den Stalltüren sitzend gesehen wurde; beim Erscheinen von Personen nahm er aber sofort wieder Reißens. Auf seiner Fahrt wurde der Fahren auch, wie es sein Eigentümer erlaubt hatte, angeschossen, doch schied er wenig Schaden genommen zu haben.

r. Ulm, 15. Nov. Unter Anteilnahme überaus zahlreicher Trauergäste besonders auch seitens seiner Stuttgarter Verwandten, vieler Herren aus dem Militär- und Zivilstande fand gestern hier eine Beisetzfeier für den in Stuttgart im Alter von 81 Jahren verstorbenen Generalleutnant z. D. von Lindt statt, dessen Leiche zur Einsegnung hiesher gebracht worden ist.

Die konservative Partei Bärntemberg veröffentlicht ihr Wahlprogramm in der „Deutschen Reichspost“ No. 268 vom 15. Nov. 1906.

Landtagskandidaturen. Im Balingen Bezirk hat Konrad Haukmann die ihm von dortigen volksparteilichen Bezirksauschuss angebotene Kandidatur wieder angenommen.

Die konservativen Parteimitglieder Bärntemberg veröffentlicht ihr Wahlprogramm in der „Deutschen Reichspost“ No. 268 vom 15. Nov. 1906.

Landtagskandidaturen. Im Balingen Bezirk hat Konrad Haukmann die ihm von dortigen volksparteilichen Bezirksauschuss angebotene Kandidatur wieder angenommen.

Die konservativen Parteimitglieder Bärntemberg veröffentlicht ihr Wahlprogramm in der „Deutschen Reichspost“ No. 268 vom 15. Nov. 1906.

Landtagskandidaturen. Im Balingen Bezirk hat Konrad Haukmann die ihm von dortigen volksparteilichen Bezirksauschuss angebotene Kandidatur wieder angenommen.

Die konservativen Parteimitglieder Bärntemberg veröffentlicht ihr Wahlprogramm in der „Deutschen Reichspost“ No. 268 vom 15. Nov. 1906.

Landtagskandidaturen. Im Balingen Bezirk hat Konrad Haukmann die ihm von dortigen volksparteilichen Bezirksauschuss angebotene Kandidatur wieder angenommen.

Die konservativen Parteimitglieder Bärntemberg veröffentlicht ihr Wahlprogramm in der „Deutschen Reichspost“ No. 268 vom 15. Nov. 1906.

Landtagskandidaturen. Im Balingen Bezirk hat Konrad Haukmann die ihm von dortigen volksparteilichen Bezirksauschuss angebotene Kandidatur wieder angenommen.

Die konservativen Parteimitglieder Bärntemberg veröffentlicht ihr Wahlprogramm in der „Deutschen Reichspost“ No. 268 vom 15. Nov. 1906.

Landtagskandidaturen. Im Balingen Bezirk hat Konrad Haukmann die ihm von dortigen volksparteilichen Bezirksauschuss angebotene Kandidatur wieder angenommen.

Die konservativen Parteimitglieder Bärntemberg veröffentlicht ihr Wahlprogramm in der „Deutschen Reichspost“ No. 268 vom 15. Nov. 1906.

Landtagskandidaturen. Im Balingen Bezirk hat Konrad Haukmann die ihm von dortigen volksparteilichen Bezirksauschuss angebotene Kandidatur wieder angenommen.

Waldenhelm, Sozialdemokratie: Rattinat-Stuttgart. — Rättingen: Der bisherige Abg. Gabler (SP.) hat die ihm angetragene Kandidatur endgültig abgelehnt.

r. Eßlingen, 15. Nov. Der von der Volkspartei zu dem Landtag aufgestellte Kandidat Ernst Schwarz hat seine Kandidatur wieder zurückgezogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Nov. Wie dem Vol.-Aus. aus Danzig gemeldet wird, macht die polnische Schulstreikbewegung jetzt auch in Westpreußen rasche Fortschritte.

r. Eisingen, 15. Nov. Gestern früh brach in der Baurischen Villa in der Nähe des Bahnhofs ein Brand aus, der vom Dachstuhl aus binnen kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelte.

Forstheim, 14. Nov. Die Vergiftungen des Ausläufers Enghofer und seines Sohnes sind noch nicht aufgeklärt. Gestern wurden von der Kriminalpolizei in der Wohnung Enghofers Schwarzen und dergl. beschlagnahmt.

Niederruhe, 14. Nov. Auf St. Märgen wird vom 13. gemeldet: Gestern morgen wurde der 58 Jahre alte verheiratete Fuhrmann Mathias Köfler von hier zwischen St. Märgen und Wagenfeld tot aufgefunden.

Donaueschingen, 14. Novbr. Der Kaiser reist Samstag nachmittag nach Potsdam zurück, wo er Sonntag früh eintrifft.

Blankensee, 14. Nov. Heute nachmittag fand hier die Trauerfeier für den ermordeten Bahnarzt Clausen statt. Die Trauerrede hielt der Bruder des Ermordeten, Pastor Clausen in Wilfer.

Zur Verzeigerung des Wärders des Bahnarztes Clausen ist noch mitzuteilen, daß die Voruntersuchung in zwei bis drei Tagen abgeschlossen sein wird.

Paris, 13. Nov. General Picqart richtete an die Korpskommandeure ein Rundschreiben, in welchem er ein Befehl in Aussicht stellt, inzwischen jedoch die Altersbedingungen für ihr Avarement festsetzt.

London, 15. Nov. Rechtsanwalt Karl Han, der bekanntlich des Wärders an seiner Schwiegermutter, Frau Rollator in Baden-Baden, beschuldigt wird, ist gestern wiederum dem Richter in Bowdreeet vorgeführt worden.

Santiago de Chile, 15. Nov. Die Deputiertenkammer hat das Projekt betr. den Wiederaufbau der Stadt Valparaiso einschließlich der Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von etwa 1 Million Pfd. Sterl. genehmigt.

Pavanna, 14. Novbr. Die Zuckerplanter sehen eine große Ernte voraus. Sie fürchten, daß es an Arbeitskräften zum Schneiden und Mahlen des Zuckerröhrens fehlen wird und haben sich an den Volksherrn Magon mit dem Ersuchen gewandt, 1 Million Dollars, die der indische Kongress bereits hierfür bewilligte, zur Förderung der Einwanderung zu verwenden.



San Sebastian, 15. Nov. Hier kürzte heute ein Neubau zusammen. Zahlreiche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 15. Nov. Betreffend die durch Zeitungsmitteilungen verbreiteten Nachrichten über die bevorstehende Ernennung des Grafen Witte zum russischen Botschafter in Paris ist die Pol.-Tel.-Ag. in der Lage, mitteilen zu können, daß diese Nachrichten durchaus falsch sind.

Wlana, 15. Nov. In Rowno wurde die gesamte, aus 57 Personen bestehende Amtsdienstorganisation verhaftet.

Sodj, 15. Nov. Heute vormittag überstelen bewaffnete Uebeltäter den Kassierer der Maschinenfabrik von Artuschesky und raubten Wechsel über 11000 Rubel und 250 Rubel Bargeld.

Moskau, 15. Nov. Durch die gestern erfolgte Verhaftung von 20 Personen bei Gelegenheit der Entdeckung

einer Bomben- und Waffenniederlage ist eine gefährliche Anarchistengruppe aufgehoben worden, die in engem Zusammenhang mit dem Attentat auf den Stadthauptmann General Reindot stand.

Moskau, 15. Novbr. Der Unbekannte, welcher das Attentat auf General Reindot verübte, ist heute hingerichtet worden.

Wensa, 15. Nov. In der Nähe von Sarowel wurde die Post von 8 Räubern überfallen, die ungefähr 8000 Rubel erbeuteten, den die Post begleitenden Polizeisten töteten und die Pferde wegfährten. Ueber das Schicksal des Postbeamten ist nichts bekannt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Novbr. Die Schlachtoch- und Fleischschau wurde im dritten Quartal d. J. in Württemberg vorgenommen an 122 Pferden, 5071 Ochsen, 3759 Bullen, 1911 Kühen, 25 881 Jungkälbern, 46 986 Rindern, 101 905 Schweinen, 6191 Schafen, 1065 Ziegen und 84 Hunden.

Tübingen, 13. Nov. Marktmarkt. Zufuhr: Zugochsen ca. 170 Paar, Preis 800-1000 M., fette Zugochsen ca. 50 Paar, Preis 900-1200 M., Kühe ca. 280 St., Preis 250-350 M., Kalbweib ca. 300 St., Preis 350-500 M., Schmalvieh ca. 800 St., Preis 130 bis 220 M., Schweinemarkt. Rindschweine ca. 650 Paar, Preis 25-40 M., Kälberschweine ca. 50 Paar, Preis 70-110 M., Verkauf lebhaft. Kraut Zufuhr 40 Wagen, Preis pro Hundert 20-22 M. Handel auf dem Viehmarkt flau, das meiste wurde von den Handelsleuten aufgekauft.

Göppingen, 14. Nov. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugestiegen 12 Ochsen, 71 Kühe und 78 Stück Schmalvieh. Die Preise bewegten sich bei Kühen von 170 bis 500 M., beim Schmalvieh von 125-200 M. pro Stück. Für ein Paar Ochsen wurden 740 M. bezahlt. Der Gesamtumsatz belief sich auf 10 951 M.

r. Lauffen, 15. Nov. Der Durchschnittspreis für 3 Hl. Wein beträgt heuer 150 M. Das Gesamtsergeugnis ist 2450 Hl., der Gesamtwert 125 600 M. aus einer Weinbaufläche von 205 ha. Im Vorjahr betrug der Durchschnittspreis 112 M. per 3 Hl., Erzeugnis 6700 Hl. Wert 255 600 M.

Dieses das Bauerntaschen Nr. 45.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. - Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Landwirtschaftl. Bezirksverein

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das landwirtschaftliche Wochenblatt; da dessen kostenfreier Bezug mit dem Eintritt in den landw. Verein verbunden ist, und zum Zweck der Fertigstellung der Verzeichnisse die Mitgliederliste spätestens bis 10. Dezember nach Stuttgart eingeschickt werden muß, so werden diejenigen, welche dem landw. Verein beitreten wollen, gebeten, sich spätestens bis 8. Dez. d. J. mündlich oder schriftlich bei dem mitunterzeichneten Kassier Zaiser anzumelden. Spätere Meldungen würden erst vom 1. April 1907 zum Bezug des landw. Wochenblattes berechtigen. Auch der Austritt aus dem Verein kann nur durch Abmeldung bis zum 8. Dez. erfolgen. Wer diesen Termin verfehlt, erhält sein Blatt weiterhin zugesandt und hat seinen Beitrag für das Jahr 1907 fortzuentrichten. Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, ebenfalls bis zum 8. Dez. dem Kassier Zaiser anzugeben, welche Mitglieder wegen Todes oder Wegzugs zu streichen sind, im Besonderen soll wäre für einen Erbsmann zu sorgen.

Nagold, 13. November 1906.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Kassier:
Dr. Sport. Zaiser.

Spar-Einlagen.

und zwar von Einzelpersonen und Verwaltungen bis zu 2000 M.
und von Familien bis zu 3000 M.
werden jedergelt angenommen und zu 3 1/2 % verzinst.

Die Herren Ortsvorsteher übernehmen die kostenlose Vermittlung der Gelder.

Infolge unbedingter Festung der Amtsdienstpersone sind Geldverluste ausgeschlossen.

Nagold, den 16. November 1906.

Oberamtsparlasse:
Zaiser.

Nagold.

Spottbillig!

Noch nie dagewesen

empfehle mein Vager in

Damenhüten

an jeden Preis. Besäume niemand bei Bedarf diese Gelegenheit.

Paula Raaf.

Reformschürzen,

größte Auswahl am Platz, empfiehlt billigst

Nagold.

Ich bringe hiermit mein gut sortiertes Vager in

Pelzwaren

Muffen, Kolliers,
in neuesten Fassons

Kinder-
in Pelz, Plüsch
Muffen und

Herren- und Knaben-Pelztragen und Mützen
sowie Ohrenschräger, Hüten und Mützen
in empfehlende Erinnerung.

Durch meine Verbindung mit der Firma Kohler & Müller in Stuttgart bin ich in die Lage gesetzt, nur beste Ware bei billigsten Preisen zu liefern.

Reparaturen jeder Art werden bestens besorgt werden.

Frau Gottlieb Grossmann jr. Witwe.

Nagold.
Samstag den 17. d. Mts., abends 8 Uhr
findet im Saalhaus z. „Etern“
Wähler-Versammlung

Tagordnung:
Die bevorstehenden Landtagswahlen und die Sozialdemokratie.
Dieses ist jedermann freundlich eingeladen. Freie Diskussionen.

Das Wahlkomitee.

Nagold.
EM Schablonen
z. Waschestickerei
Monogramme
in allen Schriftarten, einfache und
verzerrte Alphabete,
Langnetten und
Verzierungen, Kreuz-
stiche-Schablonen
zu haben bei:
Hermann Knodel.

Große Auswahl
der besten, ersten u. heiteren
**Weihnachts-
Musikstücke**
für Klavier 2 und 4 Hdg.,
Lieder mit Klavierbegleitung,
Klavier und Violine, Zither,
Harmonium.
Jede Nummer 10 S und teurer.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Fleischhansen.
Eine
Kalbin
37 Wochen trächtig, verkauft
Ch. Kugler.

Emmingen.
Einen 3 1/2 Jahre
alten
**Braun-
wallachen,**
schweren Schlages, sehr dem Verkauf
aus
Jakob Renz.

Ein solider
Küblergeselle
wird für dauernde Beschäftigung
gesucht von
Friedrich Schuler
Kübler in Hatterbach.

**Lösungen
und
Lehrtexte
1907**
empfehlen
G. W. Zaiser.

**Bewerbeverein Nagold.
Vollversammlung**
Samstag den 17. Nov., abends 8 Uhr im „Röfle“.
Vortrag des Herrn Reallehrers Dambach über:
1. Wie die Gewerbefreiheit kam.
2. Die Sterbekasse für die Handwerker.

Nagold.
Alle Dreissiger
werden zu besonderer Besprechung eingeladen an
nächsten Sonntag abend 5 Uhr
bei Altersgenosse Mehger Gauß.

Nagold.
Regenschirme
für Damen und Herren
mit billigen bis feinen Stoffen empfiehlt in g. d. h. r. Auswahl
Hermann Knodel.

K. Nauen & Co. Koflieferanten, Mainz a. Rhein.
Unsere ff. Ungarweine:
Süßer Ungarwein, Ruster, Meneser,
Medizinal-Ungarwein
und Malaga
And erhältlich bei:
Joh. Gutekunst, Küter in Nagold.

**Kalender
1907**
empfehlen
G. W. Zaiser.

**Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:**
Geburten: Elisabeth L. d. Karl Friedrich Reichert, Buchdruckers d. 12. Nov.
der Stadt Hatterbach:
Geburten: Am 6. Okt. 1 Sohn des Müllers Joh. Martin Sapper.
16. Okt. 1 Sohn des Küblers Wilhelm Klinger.
17. Okt. 1 Sohn des Küblers Fr. Selber.
28. Okt. 1 Sohn des Tagelöhners Georg Schütte.
30. Okt. 1 Sohn des Schneiders Wilhelm Kalle.
Aufgebote: Am 2. Okt. Friedrich Buchl, Dreher hier mit Anna Maria Kraus in Hattenhausen.
11. Okt. Johs. Schwarz, Schuster hier mit Maria Walzin Oberschwandorf.
18. Karl Mayer, Schreiner hier mit Marie Kaufsberger hier.
20. Okt. Georg Schwan, Müller hier mit Elisabeth Kient von hier.
Geburtsleistungen: Am 11. Okt. Jakob Selber, Schreiner hier mit Elisabeth Selber hier.
22. Okt. Christian Raupp, Kübler hier mit Anna Marie Kient hier.
Todesfälle: Am 8. Okt. 1 Sohn des Schulkers Georg Schübel.
4 Okt. Gottlieb Gutekunst, Privatier.
24. Okt. 1 Sohn des Friedrich Gutekunst, Kübler.
25. Okt. 1 Tochter des Diensthedts Christian Schwan.
27. Okt. 1 Tochter des Wäfers Gottlieb Maier.
28. Okt. 1 Tochter des Johs. Raupp, Straßenwärters.

